

# Diese Heimat hat nichts Heimeliges

Willi Weglehner stellt sein Buch „Flieg, Engerl“ vor – Aufwühlende Rezitation

Von Jürgen Leykamm

**Greiding (HK) Die Welt ist ein Dorf, heißt es heute. Früher war das eigene Dorf oder vielleicht sogar nur der eigene Hof die Welt. In beiden Fällen sind „Heimat“ und „Identität“ schwer zu definieren, ein Defizit, das grausame Blüten treiben kann. So wie im Roman „Flieg, Engerl“ von Willi Weglehner, wo es sich zur mörderischen Psychose verdichten will. Und das vor vollem Hause bei der Premierenlesung im Greiding Rathaus.**

Ohne Vorrede entführt der Thalmässinger Autor direkt zu einer der Schlüsselszenen des Werkes: an einen Brunnen, der zum finsternen Grab für ein Murmeltier wird. Als „ungutes Zeichen“ wertet das die Bäuerin Lena Hohenegger, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen Berghof in Tirol führt. Und die Tierleiche in die Schlucht schleudert mit den Worten: „Fort mit dir, du Teufelskinder...“ Bevor sie ins Sinnieren kommt über die Trostlosigkeit ihres Daseins, in dem es nicht nur von Krüppelkiefern, sondern auch von „Krüppelmenschen“ wimmelt.

**„Das Bein ist mit den Wolken geflogen, aber ich habe ja noch eins.“**

Egid Hohenegger

Viel Zeit zum Grübeln bleibt nicht, die hungernden Kinder wollen versorgt werden. Es geht ums nackte Überleben, an Vorratshaltung ist nicht zu denken, Spinnweben haben sich längst am Rauchkamin ausgebreitet. Lenas Mann Egid indes steht derweil mitten an der Front des Ersten Weltkriegs.

Ihr Vater ist bereits tot. Sie quälen schlimme Erinnerungen an ihn als einen trinkenden und schlagenden Unhold. Als es wieder einmal ganz schlimm hergeht, bricht es aus ihr heraus: „Dann soll er verrecken!“ Die grün und blau geschlagene Mutter ermahnt sie aber mit dem vierten Gebot und spricht von „Todsünde“. Beide verschanzen sich im Haus, doch bald zertrümmert der Vater mit dem Beil ein Fenster. In Notwehr ergreift Lena ein

Holzschleit, hört eine innere Stimme „schlag zu!“ rufen und tut dies auch. Darauf stürzt sich der Betroffene in den Eisbach und ertrinkt.

Während im Rathausfoyer die Schwarzachauer Saitenmusik, die die Lesung musikalisch umrahmt, die Nerven der Besucher wieder etwas beruhigt, wird Lenas Schuldkomplex im Laufe der Jahre immer größer. Als ihr Ehemann vom Krieg heimkehrt, droht sich die Geschichte zu wiederholen. Denn nun ist Egid zwar wieder da, doch „den Krieg brachte er mit“, liest Weglehner vor.

Das „Mitbringsel“ ist dabei nicht nur eine Beinprothese, mit der er zunächst noch scheinbar locker umgehen kann. „Das Bein ist mit den Wolken geflogen, aber ich habe ja noch eins“, erzählt er den Kindern. Seiner Frau berichtet er vom Himmelfahrtskommando, zu dem er nicht wissend beordert worden war. Beim Reden „trommelt er mit den Fingern die Tränen nieder“. Es folgen Wochen des Schweigens, während der Al-

kohol ruft. „Ins Wirtshaus traust sich der Krieg nicht“, glaubt Egid, der immer mehr Lenas Vater zu ähneln beginnt, trinkt und schlägt. Nun tritt „Hannele“ auf den Plan, das sterbende Mädchen aus Gerhart Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt“. Als Kind kam Lena mit dem Stück in Berührung, seitdem entwickelt die Hauptfigur in der Fantasie der Tirolerin ein Eigenleben.

Immer wenn das Leben zu unerträglich wird, ist Hannele zur Stelle. So auch in der persönlichen Nachkriegszeit, als das Mädchen ihr plötzlich erscheint und symbolträchtig „einen Strauß Himmelschlüssel in den Händen dreht“. Die surreale Szene, die Weglehner vorliest, gibt Einblick in psychotischen Wahnvorstellungen. Lena ist begeistert über die vermeintlich reiche Nahrung, die Hannele mitgebracht hat, und will die Kinder essen lassen. Die tanzen vermeintlich freudig um



Willi Weglehner entführte die Gäste in die trostlose Armseligkeit eines Berghofs in Tirol und konfrontierte sie mit den Themen „Heimat“ und „Identität“. Die Schwarzachauer Saitenmusik wusste mit ihren Liedern die Nerven der Besucher nach den aufwühlenden Rezitationen wieder zu beruhigen. Foto: Leykamm

den Tisch, bis ihr Chor Lena aus dem Wahn erwachen lässt: „Du lässt uns verhungern.“

Es kommt noch ärger. Egid ist im Annarsch, dessen Holzbein Weglehner bei der Lesung immer gekonnt mit bedrohlichem Pochen auf den Tisch simuliert. Der Mann vergewaltigt die eigene Frau und scheint sich dabei in deren Vater zu verwandeln. Wieder nimmt Lena die Schuld auf sich. Das sei die Strafe, weil sie ihn in die Hölle gewünscht habe. Egid macht sich rar nach der Niederkunft. Als er wieder auftaucht, ist er betrunken, will Geld holen und Schläge austeilen. Beinahe erschlägt Lena ihn mit einem Stein, dann fällt ihr Blick in die Wiege und in die Augen ihres Babys „Flori“. „Du wolltest Vater umbringen“, scheinen sie zu sagen.

Da kommt Hannele wieder und gibt ihr den grausamen Rat, den Buben erfrieren zu lassen, weil er dann in den Himmel hinübergleite. Sie stellt die Wiege vor die Haustür, erkennt zu später Stunde den Wahnsinn ihrer Tat und holt das Baby „zu sich ins Bett, damit er ihr Fieber kühle.“ Doch Hannele gibt nicht auf, erscheint Lena erneut – diesmal am Himmelszelt, wo es Flori durch die Wolken wirbelt, der dabei jubiliert und selbst ruft „Flieg, Engerl.“ Jetzt gilt es, er darf den Himmelflug nicht verpassen, sonst wäre „sie und ganz allein sie schuld und endgültig verdammt“. Die Schlucht soll das Grab von Flori werden, aus dem er sich in die höchsten Höhen erhebt. Sie selbst steht auch vor dem letzten Schritt.

Doch das Kind erscheint Lena als junger Erwachsener und warnt sie. Aber nicht nur er. Auch das tock, tock, tock eines Holzstumpfes ist zu vernehmen. Doch statt des nun sicher geglaubten Todes eröffnet sich plötzlich die Chance auf einen Neuanfang. Ganz ohne Hannele. Ob er glückt, ist im Roman „Flieg, Engerl“ von Willi Weglehner zu lesen, der im Mabase-Verlag mit der ISBN-Nummer 978-3-939171-44-7 erschienen ist. Das 228-seitige Werk im Paperback-Format gibt es für 17,80 Euro zu erwerben.

## Geld fürs Anpflanzen

**Greiding/Thalmässing (HK)** Die allgemeine Lage auf dem Holzmarkt unter Berücksichtigung der Sturmschäden des Orkans Niklas vom Frühjahr 2015 sowie die aktuelle Situation zur Aufarbeitung von Käferholz sind die Schwerpunkte der Gebietsversammlungen der Forstbetriebsgemeinschaft Heideck/Schwabach am heutigen Dienstag im Gasthaus Winkler in Alfershausen und am Donnerstag, 5. November, im Gasthaus Bauer-Keller in Greiding. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr. Weitere Themen sind die forstliche Förderung bei Aufzucht von Anpflanzungen mit Schäden durch die Trockenheit im vergangenen Sommer. Außerdem gibt es einen Kurzbericht zur Rettungskette „Forst“ und Erläuterungen zum notwendigen Verhalten bei Unfällen. Zu den Veranstaltungen sind alle Waldbesitzer sowie die Mitglieder der Forstbetriebsgemeinschaft Heideck-Schwabach eingeladen.

## Neue Anlage im Visier

**Eysölden (HK)** Die Jahresversammlung der Schützengesellschaft Eysölden findet am Freitag, 6. November, statt. Beginn ist 19.30 Uhr im Schützenhaus. Zu hören sind die Jahresberichte, es kann aber auch die neue elektronische Schießanlage besichtigt werden.

## Preisgekrönter deutscher Autor aus Fernost

Galsan Tschinag hat Bundesverdienstkreuz bekommen – Leseabend in Eysölden

**Eysölden (HK)** Schon optisch würde man ihn in Fernost vermuten. Auch der Name Galsan Tschinag lässt nicht unbedingt vermuten, dass es sich bei ihm um einen deutschsprachigen Schriftsteller handelt, sogar um ein Mitglied des PEN-Zentrums Deutschland. Und nicht zuletzt um einen Träger des Bundesverdienstkreuzes. „Ich will eine Brücke zwischen Ost und West sein.“ Das ist denn auch das Motto des Schriftstellers Galsan Tschinag aus der Mongolei. Er kommt am Freitag, 13. November, zu einem Lese- und Erzählabend nach Eysölden. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Tschinag gehört dem Volk der Tuwa an, einer Minderheit, die überwiegend in der Region des Hohen Altai in der Mongolei lebt. Er ist sogar deren Oberhaupt. Allerdings hat Tschinag in der damaligen DDR Germanistik studiert, schreibt seine Bücher in deutscher Sprache. Er hat die Gabe, in einer bildnerischen Weise zu erzählen, wovon sich das Publikum im Schloss Eysölden überzeugen kann. Der Autor wird einige seiner Bücher vorstellen, die Hörer in das Land seiner Kindheit und Jugend, aber auch in die gewandelte Welt der Gegenwart entführen.

Der Schriftsteller, Schamane und Häuptling wuchs selbst noch in einer Jurte auf, vor Augen den hohen Altai mit seinen schneebedeckten Gipfeln. Seine anschauliche Sprache wurde sicher von diesen gewalti-

gen Eindrücken geprägt. In einem weiteren Teil des Abends wird er Fragen beantworten, die Besucher können sicher sein, dass aus jeder Antwort eine lebendige, kleine Geschichte entsteht. Im Anschluss an den offiziellen Teil wird der Autor seine Bücher signieren. Eine Diashow und mongolische Musik bilden ein stimmiges Rahmenprogramm.

Galsan Tschinags Wirken richtet sich auf eine Verbindung der Altzeit und dem Urwissen seines Volkes im Osten mit den modernen neuzeiti-

chen Kenntnissen des Westens. In diesem Sinne bietet er am 14. und 15. November, zwei Tagesseminare an, in denen er schamanische Heilweisen mit den westlichen verbindet und auch behandelt.

Die Wiederaufforstung des Altai ist dem Autor eine Herzensangelegenheit. Die tuwinischen Menschen waren es gewohnt, im Einklang mit der Natur zu leben; doch dieses Gleichgewicht ist von Menschenhand gestört worden. Bis 2012 hatte der Aktivist bereits 300000 Bäume gepflanzt, in-

zwischen dürfte sein Ziel – eine Million Bäume – beinahe erreicht sein. Der Erlös aus den Veranstaltungen in Eysölden fließt vollständig in die gemeinnützige Galsan-Tschinag-Stiftung. Zahlreiche Projekte konnten bisher umgesetzt werden, um die Menschen, die als Hirtennomaden unter härtesten Bedingungen leben, zu unterstützen und die Kultur des tuwinischen Volkes zu erhalten.

Weitere Infos und Anmeldung bei Eveline Kainz, Telefon (08461) 6026490, oder per E-Mail an: e-kainz@t-online.de.



In das Land seiner Kindheit und Jugend, die Mongolei, wird der Autor Galsan Tschinag seine Zuhörer bei einer Lesung in Eysölden entführen. Foto: Kainz

## Kleidung anprobieren

**Offenbau (HK)** Die Herbstversammlung der Krieger- und Soldatenkameradschaft Offenbau-Lohen findet am Samstag, 7. November, um 19.30 Uhr im Gasthaus Pauckner in Offenbau statt. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene Berichte sowie das Thema „Hochzeits- und Kindstaufschießen“. Auch die Vereinskleidung kann anprobiert beziehungsweise bestellt werden. Eine Vorschau auf das Winterprogramm rundet die Herbstversammlung ab.

## Weihnachten im Karton

**Thalmässing (HK)** Die Vorbereitungen für die bewährte Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ haben bereits begonnen. Wer Päckchen oder Sachspenden (zum Beispiel neue Kuscheltiere, neue Spielsachen, Gestricktes, Werbe Geschenke) spenden möchte, kann das im zentralen Pfarrbüro oder im Regenbogen Kindergarten abgeben. Wer noch Fragen hat, kann sich an Kerstin Arauner, Telefon (09173) 9800, wenden. Aktuelle Flyer liegen in den Geschäften, Praxen und in den Kirchen aus. Darin kann man nachlesen, was alles in den Schuhkarton gepackt werden darf. Im Pfarrbüro können auch Geldspenden abgegeben werden. Abgabeschluss ist Freitag, 6. November.